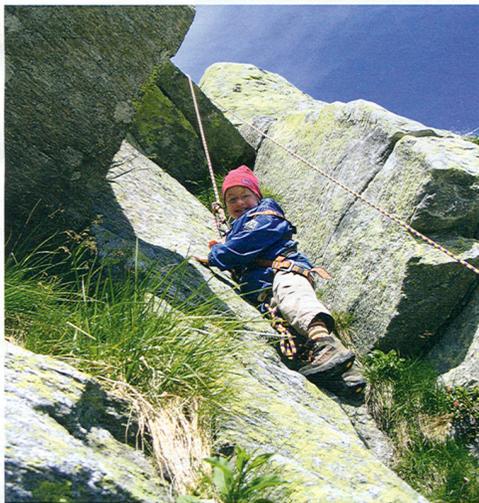


Kletternd nach oben

Foto: Malin

Kleine Leute auf großen Bergen: Hannah (6) und Max (4) entdecken im Salzburger Land, wie man auf Gletschern klettern, Steine sammeln und wandern kann



Die Grödeln kratzen über die Felsen, dann geht's mit einem großen Schritt auf den Gletscher. Hannah strahlt: „Die Zacken halten ja richtig im Schnee.“ Max ist sich seiner Sache nicht so sicher, aber mutig stapft er hinter seiner großen Schwester her. Heute stehen die beiden zum ersten Mal auf einem Gletscher, und das Gehen mit den vierzackigen Steigeisen unter den Bergschuhen ist noch sehr ungewohnt. Trotzdem wollen sie es unbedingt den Großen gleichtun und wie die „richtigen“ Bergsteiger auf dem Gletscher unterwegs sein. Dafür haben sie extra ihre Klettergurte in den Rucksäcken bis hier herauf geschleppt und sich von Papa ans Seil binden lassen.

Hannah findet schnell Gefallen an der ungewohnten Lauferei. Sie darf vorangehen und fühlt sich schon wie eine künftige Bergführerin. Hier unten ist der Gletscher noch mit einer dünnen Schneeschicht bedeckt, die in der Sonne glitzert und funkelt. Max ist die ganze Sache nicht geheuer, zumal ein paar Meter neben den beiden die eisige Abbruchkante zum stahlblauen Gletschersee abfällt. Nein, trotz Papas Seilsicherung will er lieber wieder auf die Felsen zurück, in denen Quarze, Feldspat und Glimmer verführerisch in der Sonne glitzern und die wie riesige Elefantenrücken aussehen. Ein hervorragender Spielplatz, nachdem die mitgebrachten Brötchen und Äpfel vertilgt sind. Überhaupt erkunden die Kinder die Berge hier oben auf mehr als 2300 Metern Höhe, wo wir in →



→ der Rudolfshütte im Nationalpark Hohe Tauern im Salzburger Land Urlaub machen, am liebsten auf ihre Weise: beim Eiszeitspielen in kleinen Felsnischen, als Indianer zwischen den großen Granitbrocken oder beim Staudambauen an einem der eiskalten Gletscherbäche.

Am nächsten Tag geht es jenseits der Staumauer des grünlich schimmernden Sees recht schnell bergan: über Wiesenhänge, Blockwerk und dann an Seilen entlang zu drei luftigen Leitern. War der Weg für die Kinder bis hierher eher langweilig und konnte nur mit gelegentlichen „Naschis“ versüßt werden (Max: „Das bringt mich wieder auf die Beine!“), ist jetzt von Langeweile keine Spur mehr. Hannah ist fast schon enttäuscht, als nach nur drei Eisenleitern der „normale“ Weg weitergeht. Da grüßen auf einmal Steinböcke aus der Ferne zu uns herüber. Die Männchen sind mit ihrem imposanten Gehörn von Weitem zu erkennen.

Um nach all den Felsen und dem Schnee wieder ein bisschen Grün zu sehen, wandern wir vom Berghotel Rudolfshütte 600 Höhenmeter zur Mittelstation der Seilbahn. Nicht lange und die ersten Alpenrosen leuchten tief rosa bis kräftig rot zu uns herüber. Noch weiter hinab und wir erreichen die Region, in der sich die Latschenkiefern wohlfühlen. Manchmal haben wir fast Mühe, den schmalen Pfad zwischen den krummen Ästen und Zweigen der Sträucher zu finden. Das Tages-Highlight für Max: Die Seilbahnfahrt zurück zur Rudolfshütte.

Auch bei schlechtem Wetter haben wir keine Langeweile

Selbst wenn das Wetter nicht mitspielt, haben wir hier oben keine Langeweile: Die rund 16 Meter hohe Kletterwand in der Rudolfshütte lässt keine Wünsche offen. Die Rampe mit Bewertungen um den zweiten

Tipps für Familien

Das Tourismusbüro in Uttendorf/Weißsee bietet Aktionen für Kinder an. Anmelden kann man sich auf der Rudolfshütte – zum Beispiel für ein Kraxl-Klettermeeting rund um die Rudolfshütte. Von speziell ausgebildeten Bergführern lernen Kinder ab acht Jahren die richtige Technik fürs sichere Klettern in freier Natur. Kosten: 39 Euro inklusive Verpflegung. Bei schlechtem Wetter wird an der Indoor-Kletterwand in der Rudolfshütte geübt.



Informationen

Anreise

Am erholsamsten für Familien ist die Anreise mit dem Autoreisezug. Die Fahrt von beispielsweise Hamburg nach Salzburg kostet für eine Familie in einem Liegewagen-Abteil zur Alleinbenutzung (für maximal fünf Personen) samt Auto ab 307 Euro. Berlin – Salzburg ist für 259 Euro zu haben. Von Salzburg fährt man mit dem Auto noch knapp zwei Stunden bis zur Seilbahn, die zur Rudolfshütte geht.

Übernachtung

Eine Übernachtung auf der Rudolfshütte kostet für zwei Erwachsene und zwei Kinder bis zwölf Jahre im Familienzimmer all-inclusive um 110 Euro. Darin eingeschlossen: Frühstücksbüffet, Lunchpaket oder Lunchbüffet, nachmittags Kaffee und Kuchen, dreigängiges Abendbüffet, ganztägig Saffbar, Getränke zum Abendessen, Begrüßungsdrink, Hütten-gaudi, zwei begleitete Wanderungen im Nationalpark Hohe Tauern, Benutzung der Seilbahn während des Aufenthaltes, Nutzung der Hotel-einrichtungen wie Panorama-Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Tischtennis, Kletterwand und Boulderraum. Weitere Infos unter www.alpinzentrum-rudolfshuette.at

und dritten Schwierigkeitsgrad ist ideal für Kinder. Aber auch die Großen können bis in den achten Grad klettern. Und wenn Ausbildungsgruppen die Wände belegen, kann immer noch in den „Boulderkeller! ausgewichen werden. Genug Griffe, um sich die Muskeln lang zu ziehen, gibt es allemal. Selbst Kinder finden hier ihren eigenen Weg und lassen sich bedenkenlos in die ausgelegten Matratzen fallen.

Nach einem Ruhetag geht es beim nächsten Sonnenstrahl wieder raus: Unweit der Hütte liegen genug Felsen, die zum Klettern mit Seil und Karabinern wie geschaffen sind. Da wir von oben an die Felsen kommen, heißt die erste Aktion: abseilen. Das kennt Hannah von zu Hause. Von ihrem Baumhaus seilt sie sich auch selbst ab – nur sind es hier 15 Meter bis zum Boden. Aber das lässt sie sich nicht nehmen und seilt sich langsam und vorsichtig ab. Max hängt bei Papa am Seil und betrachtet das Ganze eher als eine Art Seilbahn. Dann geht's wieder nach oben: Hannah klettert den ganzen Felsen beherzt wieder hoch: „Das muss man mit Schmackes machen!“ Mama klettert mit Max hinterher: „Ich helf der Mama schon da hoch“, muss ich mir dabei anhören. Nach der Hälfte hat der Kleine allerdings keine Lust mehr – wie gut, dass wir das Abseilen vorher schon geübt hatten. Als der Wind zunimmt, geht's zurück ins nahe Berghotel. Flachland-Kind Hannah seufzt: „Hier könnt ich's hundert Jahre aushalten.“

Isabel Melahn